

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 64 (1970)  
**Heft:** 2

**Artikel:** Hoffnung auf den Menschen  
**Autor:** Câmara, Hélder  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-141711>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 08.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

und Enden diskriminieren, uns vielleicht sogar verfolgen und ins Gefängnis werfen. Aber gerade dann werden wir ganz neu entdecken, was es mit der grossen Freude ist. Wir werden entdecken, dass es nicht nur mit der Schuld nichts ist, sondern auch mit dem Tode – nichts. Denn die Auferstehung und das Leben siegen. Das Leid in der Welt ist unermesslich gross, aber grösser ist Gott, der uns Menschen nicht dem Tod in die Hände spielt, sondern jener neuen Erde und jenem neuen Himmel entgegen, in dessen Glanz es schon heute herrlich ist, kämpfen und leiden zu dürfen für dieses Ziel. Es ist das Ziel des Evangeliums, das Ziel von Christoph Blumhardt, Vater und Sohn, das Ziel von Leonhard Ragaz und so das Ziel seiner und unserer «Neue Wege». Mach' mit und sei kein Spielverderber! Herbert Hug

## Hoffnung auf den Menschen

Wer in Recife die erste Handels- und Industriemesse des Nordostens Brasiliens besucht, der bekommt eine genaue Vorstellung vom neuen Nordosten, der langsam entsteht. Die steuerlichen Erleichterungen, die zur Förderung der Entwicklung unseres Gebietes geschaffen wurden, bringen uns zahlreiche ermutigende Neugründungen von Industrieunternehmen ein. Und die Fähigkeit zur Improvisation, die die Menschen des Nordens beweisen, ist wirklich staunenswert. Aus dem Ausland oder aus dem Süden Brasiliens kommen nur solche Fachleute, die wirklich notwendig sind. Alles übrige Personal findet sich hier am Orte selbst. Man bewundert zunächst schon den Bau der Fabrik selbst, die ja nicht mehr irgendein beliebiges Gebäude ist. Im allgemeinen brauchen die Industrieunternehmen sehr komplexe und speziell eingerichtete Gebäude. Aber das eigentliche Wunder ist doch, wenn Menschen aus dem Nordosten, die praktisch Analphabeten sind und nur ein winziges Mass an Berufsausbildung aufweisen, in der Erdölförderung arbeiten, Fahrzeuge montieren, Karrosserien bauen, Batterien herstellen, in die Geheimnisse der Elektronik und der Petrochemie eindringen, Basen für Weltraumraketen ausrüsten, eine Grundindustrie errichten. In unseren Köpfen zünden Funken der Intelligenz. Niemand soll in unserer Anwesenheit etwas montieren oder demontieren, niemand soll vor unseren Augen zwei- oder dreimal komplexe Operationen durchführen, wenn er nicht will, dass wir ihm seine Technik anschauen. – Wozu werden unsere Menschen morgen nicht fähig sein, wenn sie selbst ohne Ausbildung mit solcher Schnelligkeit die schwierigsten und subtilsten Techniken begreifen? Wozu werden morgen unsere Menschen nicht fähig sein, wenn sie heute – ohne Gesundheit, unterernährt, Erben des Elends – eine Kraft offenbaren, die den Überernährten Achtung abzwingt?

Wir können ruhig auf den Mann aus dem Nordosten vertrauen, der es verstehen wird, ein Modell für seine Entwicklung zu finden, das der Erde und dem Klima entspricht, in das ihn Gott gestellt hat. Wir aber wollen

dabei helfen, aus dem Nordosten eine Gemeinschaft in Entwicklung zu machen, die offen ist für Brasilien und die Welt.

*Helder Câmara*

In: Revolution für den Frieden, Herder-Bücherei.

## Dom Helder Câmara – Christ in der Dritten Welt

Seit Jahren taucht immer wieder der Name des Erzbischofs von Recife auf oder auch der Hinweis auf Bischofskonferenzen Brasiliens, die sich energisch für die Entwicklung und Besserstellung der breiten Massen einsetzen. Dom Helder Câmara ist *die* grosse Hoffnung für die Völker der Dritten Welt. Er ist bei uns noch viel zu wenig bekannt. «Bischof» für die einen, «Kommunist» für die andern. Hören wir ihn selbst:

«Wer bin ich denn, und zu wem spreche ich oder möchte ich sprechen? Ein Mann aus dem Nordosten, der zu anderen Leuten aus dem Nordosten spricht und dabei die Augen auf Brasilien, Lateinamerika und die Welt gerichtet hält. Ein menschliches Wesen, das sich in der Schwäche und in der Sünde als Bruder der Menschen aller Rassen und aller Enden der Welt betrachtet. Ein Christ, der sich an Christen wendet, aber mit offenem Herzen, ökumenisch, an die Menschen aller Glaubensbekenntnisse und aller Ideologien. Ein Bischof der katholischen Kirche, der nach dem Beispiel Christi kommt, nicht, damit man ihm diene, sondern damit er diene . . .

Niemand soll den Versuch unternehmen, mich auf eine Gruppe festzulegen, einer Partei zu verbinden, damit seine Freunde meine Freunde seien und ich seine Feindschaften übernehme.

Die Armut kann eine Gabe sein . . . Das Elend hingegen ist empörend und erniedrigend: es verletzt das Bildnis Gottes, das jeder Mensch darstellt: es verletzt das Recht und die Pflicht jeden menschlichen Wesens auf umfassende Vervollkommnung.»

«Ich träume von einer Zusammenkunft, in der jede Religionsgemeinschaft klar und sachlich angibt, welche Wahrheiten ihrer eigenen Botschaft in der Lage sind, die Vermenschlichung der Welt, die Überwindung des Egoismus, die Gerechtigkeit und den Frieden, die universelle Solidarität zu fördern. In einer solchen Zusammenkunft eines Ökumenismus ohne Grenzen müsste gleichfalls Platz für Agnostiker und Atheisten sein, die die Wahrheit tun, die Hunger und Durst nach einem auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden haben, nach einer von der Liebe geprägten Welt – Agnostiker und Atheisten, die der Tat nach Christen sind.»

Er ist sich bewusst, dass die nach dem Modell der iberischen Christenheit gestaltete Kirche weitgehend für die Zustände in Lateinamerika verantwort-